

parterre vorbei, das die Figur im Verhältnis noch erhöht und einem viereckigen Bassin, in dem auf zwei viereckigen Ständern halbrunde Marmorschalen Wasserstrahlen empor-senden. Auch in zwei rechteckigen Marmoreinbauten, die hübsch mit Reliefs geschmückt sind, springt und fällt reichliches Wasser, unter anderm aus vier von Putten gehaltenen Urnen. Plätschern des Wassers und Gesang der Vögel, dazu reichlicher Blumenschmuck in Beeten, die in dem Marmor des baulichen Rahmens eigens ausgespart sind. Wasserpflanzen im großen Becken, grünes Rankenwerk über die Wände hin, mit dem Marmor-ornament wetteifernd, das auch zumeist Pflanzenmotive zeigt, sogar ganze Blumenkörbe, die als Eckabschlüsse der Hauptwände angebracht sind. Um die Statue her zieht sich im Halbkreis eine Wand, mit langem Inschriftstreifen unter der Attika, darauf die Worte: „Ihrer unvergeßlichen Kaiserin errichteten dieses Denkmal in unwandelbarer Liebe und Treue Österreichs Völker 1907.“ Abschließend die Jahreszahlen 1837 und 1898. Die grüne Umfassung bilden hohe Treillagewände, die sich mit Feldahorn füllen werden, und dahinter sollen fünf hohe Pappeln den Blick gegen die unruhigen Massen des Burgtheaters begrenzen. Die 2.50 Meter hohe sitzende Figur ist aus einem roh 15.000 Kilogramm, behauen 8.000 Kilogramm wiegenden Block Laaser Marmors gearbeitet. Der Künstler suchte nach einem Mittelweg zwischen der wirklichen Erscheinung und der monumentalen Wirkung und das führte ihn zur Stilisierung oder vielmehr Idealisierung. So hat er an der Haartracht wesentlich geändert und die Stirnfransen durch antikisierende Scheitel ersetzt. Auch das Gewand ist frei erfunden; der obere Teil mit den auf der Brust gekreuzten Vorderblättern und den weiten offenen Ärmeln erinnert am ehesten an ein japanisches Kimono; der untere Teil ist weitfaltig und drapiert sich gut. Der Schliff des Marmors weckt den Eindruck von seidnem Schimmer. Über der linken Schulter liegt ein leichtes Fransentuch, das auch die eine Lehne des einfachen Sitzes bedeckt. Auf der anderen Lehne liegen Rosen, daneben zwei Bücher, das



Vase aus dem Jahre 1830

(Aus dem Werke über die kaiserliche Porzellanmanufaktur in St. Petersburg)